



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 53.

Hirschberg, Sonntag, den 3. März 1889

10. Jahrg.

Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 2. März. Seine Majestät der Kaiser begab sich am Donnerstag Abend in Begleitung Allerhöchster Gemahlin nach der Garnisonkirche in Berlin und wohnten dort einem geistlichen Concert bei. Später entsprach der Kaiser einer Einladung des Fürsten Radolin, des Oberhofmarschalls Kaiser Friedrichs, zum Diner und begrüßte sodann den in Berlin zum Besuche eingetroffenen Herzog Ernst von Koburg. Freitag Vormittag hatte der Monarch nach der Schlittenfahrt im Thiergarten verschiedene Vorträge entgegengenommen und frühstückte dann mit dem Herzog von Koburg. Am Nachmittag entsprach der Kaiser einer Einladung des commandirenden Generals des Garde-corps, von Meerscheidt-Hülse, zur Mittagstafel.

* Ueber die Begegnungen des deutschen Kaisers mit anderen Monarchen weiß die „Post“ zu berichten: Der Besuch des Kaisers von Rußland wird in der zweiten Hälfte dieses Monats noch erwartet. Ueber den Ort der Begegnung ist noch keine Bestimmung getroffen, die Wahl schwankt zwischen Kiel und Berlin. König Humbert von Italien wird den Kaiser erst im Spät-Frühling besuchen; über die Reise des österreichischen Kaisers ist der Trauer wegen noch nichts festgesetzt. Der Besuch Kaiser Wilhelms in England wird den Kaisermandatvernehmungen unmittelbar vorangehen.

* Reichskanzler Fürst Bismarck hat der Braunschweiger Regierung seine Theilnahme an dem Ableben des Ministers Grafen Görz-Brissberg in einem Schreiben ausgedrückt, in welchem es heißt, der Verlust des bewährten Staatsmannes berühre ihn um so näher, als derselbe stets mit hohem Eifer und Erfolg die Pflege bundesfreundlicher Beziehungen sich habe angelegen sein lassen.

* Der „Nationalzeitung“ zufolge ging dem Bundesrath der Gesetzentwurf zu, betreffend die Aufnahme

einer Anleihe zur Befreiung der durch den Nachtrags-Etat aufgestellten einmaligen Ausgaben für das Reichsheer, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, 12,492,304 Mark im Wege des Credits flüssig zu machen, hierzu eine verzinliche Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.

* Aus Ostafrika trifft die erfreuliche Nachricht ein, daß die ausständischen Araber sich jetzt ziemlich ruhig verhalten. Die Küstenbewohner hatten sich allerdings zum Theil dem Rebellenführer Buxhari angeschlossen und sie haben ihm auch rauben und plündern geholfen, solange es zu rauben und zu plündern gab, aber jetzt, wo keine Beute mehr zu machen ist, sich vielmehr eine Nothlage geltend zu machen beginnt, hat ihre Begeisterung auch erheblich nachgelassen. Die Küstenorte liegen in Trümmern, aus denen ist also nichts mehr zu holen, die Küste selbst wird von den deutschen Schiffen bewacht, sodaß die Verbindung mit Sansibar gesperrt ist. Es bedarf vielleicht nur eines versöhnlichen Auftretens Bismarcks und die Nicht-Araber wenden dem Aufstande ohne Weiteres ihren Rücken. Zur Hauptstellung unserer ostafrikanischen Expedition ist Bagamoyo ausersehen. Dieser Ort mußte schon deshalb gewählt werden, weil in seiner nächsten Nähe das Lager der Ausständischen ist, um dessen Befreiung es sich vor Allem handeln muß. In Bagamoyo werden auch Waffen und Ausrüstung für die anzuwerbenden Soldaten der Schutztruppe aufgestapelt.

* Preussisches Abgeordnetenhaus. Gestern Freitag wurde der Gesetzentwurf betr. die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschulasten beraten. Die Regierungsvorlage wollte die von der Staatskasse an die Gemeinden zu überweisenden Zuschüsse für einen alleinstehenden oder ersten Lehrer auf 500 Mark, für jeden anderen ordentlichen Lehrer auf 300 Mark erhöhen. Die Commission hat dagegen beschlossen, den Zuschuß für den ersten Lehrer auf 450 Mt., für jeden anderen auf 350 Mark, für eine Lehrerin auf 250 Mark, und für einen Hilfslehrer oder eine Hilfslehrerin auf 100 Mt.

festzusetzen. Finanzminister von Scholz erklärte, die Commissionsbeschlüsse seien für die Regierung unannehmbar, weil darin die Städte zu sehr bevorzugt würden. Der Minister fand die Unterstützung der deutschkonservativen Partei und eines Theils der Freikonservativen, während Centrum, Freisinnige, Nationalliberale und der Rest der Freikonservativen an den Commissionsbeschlüssen festhielten, die dann auch angenommen wurden. Der Rechenschaftsbericht über die flüssig gemachten Bestände der Hinterlegungsordnung wird durch die Kenntnismahme für erledigt erklärt. — Der Gesetzentwurf betr. die Heranziehung der Fabriken mit Prägnalleistungen für den Wegbau der Provinz Schlesien wird ohne wesentliche Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Hieran werden genehmigt die Novelle zum Beamten-Disziplinargesetz in 2. Verathung und die Parzellirungs-Vorlage für Hannover in erster und zweiter Lesung.

Oesterreich-Ungarn. Wie im ungarischen Abgeordnetenhaus bei der Verathung der Bekehrvorlage, so ist es im österreichischen bei der Budgetdebatte zu äußerst heftigen Scenen gekommen. Die Junggehehen haben sich wieder einmal mit ihrem bekannten Deutschenhaß hervorgethan. Der Abg. Basath führte aus, die Hohenzollern seien stets die erbittertesten Feinde der Habsburger gewesen; nur 1864 habe zum Zwecke der Täuschung Oesterreichs bestanden. Napoleon sei es gewesen, welcher 1866 Oesterreich rettete. Diese Schmähungen erfuhren selbstverständlich die ihnen gebührende Antwort, aber von ihrem Deutschenhaß sind die Czechen absolut nicht zu heilen. — Zum Nachfolger des Kronprinzen Rudolf als General-Inspcctor der Infanterie ist der Corpscommandeur Freiherr von König ernannt worden. Der ehemalige Obersthofmeister des Kronprinzen, Graf Bombelles, ist unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens in den Ruhestand versetzt worden. — Kronprinz Rudolf soll (nach der englischen „Truth“) 8 Millionen Gulden Schulden hinterlassen haben; das Blatt ist bekanntlich wenig glaubwürdig.

Frankreich. Die Patriotenliga ist einer Haus-suchung unterworfen worden; dieselbe hat jedoch nichts

Marion.

Original-Roman von Maria Komany.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Rannette, mit funkelndem Blick sie beobachtend, hatte ihr zugehört; noch einige Sekunden, nachdem sie geendet, hielt sie das Auge auf ihre Mutter gebannt. „Wenn mir ein Unglück begegnet, wirst Du die Schuld davon haben,“ sagte sie darauf in einem Ton, der Katharine wie ein Dolchstich ins Herz fuhr; „Du hast mich spielen gelehrt.“

„Ich zittere vor diesem Herrn von Bancieres,“ sagte sie gemessener hinzu, da sie bemerkte, wie bei ihren so schroff hingeworfenen Worten jede Farbe aus Katharinens Miene geflohen war. „Die Hölle in Menschengestalt laßt mir in seiner Erscheinung zu.“

Katharine, erbsahl, hielt den Blick zu Boden gerichtet. „Herr von Bancieres weiß, daß mein Roulette mir gehorcht,“ meinte Rannette; „ich bin überzeugt, daß er Herrn Charlier seine Entdeckung schon vor heute Abend mittheilte; wie viel Zeit wird vergehen, bis diese causa celebre von einer Lippe zur anderen die Runde gemacht haben wird!“

Sie ließ ihren Kopf in die Polster zurückgleiten und starrte die Decke an. Katharine, das Haupt in die Hand gestützt, hielt den Blick zu Boden gerichtet. So mochten Minuten vergehen.

„Es würde unserem Zweck nicht dienen, wenn wir den Spielsaal plötzlich schließen wollten,“ begann endlich Katharine; „wenn dieser Marquis de Bancieres wirklich ein ähnliches Gerücht, wie Du glaubst, aus-

gesprengt hat, würde es seinen Worten nur das Siegel der Wahrheit aufdrücken. Die Réunions müssen fortgesetzt werden, bis eine Gelegenheit, die uns mit lachendem Gesicht aus der Affaire hilft, von uns angebahnt worden ist.“

Rannette schwieg.

„Hast Du nicht den Muth für ein paar Wochen?“ fragte Katharine wieder, indem sie das Haupt wandte und ihre Tochter, die einer Sündlerin gleich auf den Polstern lag, mit forschenden Blicken betrachtete.

Rannette richtete sich empor. „Ich habe Muth für Alles, was Du willst,“ sagte sie mit spöttisch lächelnder Miene; „aber ich fürchte, daß nach Verlauf einiger Wochen, da ich nicht spielen darf, wie ich will, wenigstens nicht, wenn dieser Marquis bei der Gesellschaft ist, ein beträchtlicher Theil unseres kleinen Reichthums wieder verloren sein wird.“

Katharine fuhr auf. „Und was liegt daran gegenüber der Gefahr, die uns droht!“ rief sie, mit der vollen Würde, die ihre Figur repräsentirte, sich ihrer Tochter zulehnend. „Darf uns der Verlust reuen, selbst wenn ein Betrag von fünfzigtausend und mehr von uns geopfert sein muß?“

Rannette warf unwillig die Lippen auf.

„Uebrigens mag die Gefahr nicht einmal so nahe sein, wie es Dir vorkommt,“ meinte Katharine wieder. „Vor zwei Jahren hattest Du ein ähnliches Bangen vor jenem Pierre Bazieles, wie Du Dich erinnern wirst.“

„Welch ein Vergleich?“ fiel Rannette, die von dieser Erinnerung nicht angenehm berührt schien, un-

willig ein; „Pierre Bazieles war ein Knabe! Der Respect, welchen er seiner Mutter und seinem Vormund schuldete, hielt ihn den Mund zu. — Der Marquis,“ warf sie hin, indem sie sich nun vollends aufrichtete, „ist ein Mann, der Herr seiner Handlungen ist!“

Ein hämisches Lächeln entstellte für ein paar Sekunden Katharinens Gesicht.

„Unser Vermögen überbietet das des Marquis fünf Mal,“ rief sie in einem Ton, als wolle sie sich die Versicherung ihrer Größe einprägen. „Ich möchte sehen, ob er Dir nicht zu Füßen läge, wenn er wüßte, daß in diesem unscheinbaren Eisenschrank mehr als siebenhundert und fünfzig Mal tausend Franks verborgen sind!“

„Wir behandeln die Wirklichkeit,“ sagte Rannette kalt.

„Nun, die Wirklichkeit ist, daß ein beträchtliches Kapital an Gold und Kassenscheinen vor uns liegt,“ meinte Katharine, indem sie die Schubfächer des Schranks nach einander aufriß. „Wenn Deine Furcht begründet ist, steht es ja in unserem Belieben, morgen nach England zu reisen und von dort in das Land der Freiheit zu gehen. Mit diesen Schätzen — ihre Hand wühlte in den Goldhaufen — „wird uns überall ein herrlicher Empfang bereitet sein.“

„Und das Mobiliar? Unsere Antiquitäten?“

„Man vergift sie. Würde Krieg ausbrechen, läme der Feind ins Land, so würden wir in nicht viel anderer Weise fliehen müssen, um unser Leben geborgen zu sehen.“

Besentliches ergeben, da alle wichtigeren Papiere, namentlich auch die Mitgliederlisten, an einem sicheren Orte verwahrt sind. Die Regierung will die Liga als geheime Verbindung betrachten, ihre Versammlungen sind deshalb verboten. Gegen Deroulede und den Sekretär Richard ist wegen staatsfeindlicher Umtriebe der Strafantrag gestellt. In Paris ist die Bevölkerung zum großen Theil ruhig; die ausgesprochenen Doulangisten sind freilich sehr erbittert, werden aber nicht sonderlich beachtet. Man will nun endlich Ruhe und Ordnung schaffen.

Niederlande. Die Tage König Wilhelms von Holland scheinen nun wirklich gezählt zu sein. Die Lebenskräfte des Königs nehmen in Folge unzureichender Nahrungsaufnahme langsam zwar, aber doch stetig ab. Der Schlaf kann nur noch künstlich hervorgerufen werden. Für das Eintreten eines Thronwechsels sind schon seit geraumer Zeit alle Vorkehrungen getroffen.

Italien. Ministerpräsident Crispi ist durch die Debatten in der Deputiertenkammer völlig überzeugt worden, daß mit der Weitereinführung von drückenden indirecten Steuern in Italien nicht vorwärts zu kommen ist, und die Folge dieser Einsicht ist sein Entschluß gewesen, dem Könige die Demission des Gesamt-Cabinetts zu übergeben. Die Ministerkrise wird voraussichtlich nicht lange dauern, Crispi bleibt in jedem Fall Premierminister und es handelt sich für ihn nur darum, einen tüchtigen Finanzminister zu finden, der in richtiger Weise die Mittel zur Deckung des Defizits von etwa zweihundert Millionen Lire zu beschaffen weiß. Neue indirecte Steuern in Italien einzuführen, das damit schon so entsehrlich geplagt ist, erscheint kaum möglich, so wird denn wohl nur eine Anleihe und sehr sparsame Wirtschaft aufhelfen können.

Spanien. Die Königin-Regentin beabsichtigt in den nächsten Wochen eine Reise nach Andalusien zu unternehmen, und insbesondere die Städte Sevilla und Granada zu besuchen. Es ist dies die erste Reise, welche die Königin nach dieser Provinz unternimmt, deren Bevölkerung die Nachricht freudig begrüßt hat.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 2. März.

Stadtverordnetenversammlung vom 1. März cr.] Vom Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Felscher, wurde die Sitzung eröffnet und geleitet. Die Revision der drei städtischen Kassen vom 15. Februar cr. hat zu keinerlei Bemerkungen Veranlassung gegeben. — Die Ablehnungsgründe, die Herr Strumpf-fabrikant Schüller anführt, um von der auf ihn gefallenen Wahl als Mitglied der Gemeindefeuer-Einschätzungs-Commission entbunden zu werden, werden nicht als stichhaltig erachtet. — Die aus dem Curatorium der Handwerkerzunft ausgeschiedenen Herren Kilian und Weinhold werden wiedergewählt. — Für: Abnahme der Rector-Gehälter an den Volksschulen werden dem Herrn Lehrer Weist für die Zeit vom 4. Februar bis 10. September 1888 150 Mk. aus dem ersparten Gehalt des Rectors bewilligt. — Dem Magistratsantrag: dem Hauptlehrer Herrn Zwiß, welcher seit 39 Jahren hier amtiert, seine Einnahmen aus seinem Kirchenamte vom 1. April cr. an nicht mehr von seinem Gehalte in Abzug zu bringen, wird die Zustimmung erteilt. — Außerordentlich werden die Anwaltskosten in der Escherner'schen Prozeßsache in Höhe von 261,97 Mk. bewilligt. — Dem Magistrat wird die Ermächtigung erteilt, den Abschluß eines vorgelegten Vergleiches mit der verö. Frau Sanitätsrath Escherner, geb. von Regeweska, zu bewirken. Die Stadt hat nämlich den betr.

Prozeß verloren. Es handelt sich um ein Depositum der vom Erblasser ausgeworfenen Legate. Depositum waren 65 Aktien der rechten Oberufer-Eisenbahn, welches Depot sich nach der Verstaatlichung um ca. 29.000 Mk. vermehrte, deren Auslieferung Frau Escherner einlegte, was ihr auch rechtskräftig zugesprochen wurde. In dem von Frau Escherner proponirten Vergleich verzichtet dieselbe auf die ihr zustehende Auslieferung, wenn die Legate etwaige andere Ansprüche fallen lassen. Herr Rechtsanwalt Ledermann empfahl die Annahme des Vergleiches, wodurch sich die für die Armenkasse bezw. Privat-Almoesentasse ausgeworfenen Legate auf ca. 5000 Mk. erhöhen würden. Die Versammlung beschloß demgemäß, da dadurch die Interessen der betr. Kassen am besten gewahrt erscheinen. — Eine nicht enden wollende Debatte entspann sich über den Antrag des Magistrats, betr. die Anleihe von 1.600.000 Mk. bei der preuß. Central-Boden-Credit Actien-Gesellschaft in Berlin. In der That handelt es sich um ein Objekt, das die reichliche Ueberlegung und Erörterung erfordert. Herr Vorsitzende erwähnte, daß auch in der Finanzdeputation die Ansichten getheilt waren. Einerseits habe man sich für eine Anleihe, andererseits für die Ausgabe von Stadtschuldscheinen erklärt. Der von der Finanzdeputation vorgeschlagene Weg, sich mit anderen Bankinstituten in Verbindung zu setzen, sei gescheitert. Da die Allerhöchste Genehmigung zur Ausgabe von Stadtschuldscheinen zu lange dauern würde, sei die Anleihe bei der Bodenkreditbank in Vorschlag gebracht worden. Der Herr Vorsitzende erläuterte sodann die Bedingungen der Bodenkreditbank und empfahl die Annahme der Anleihe. — Zur besseren Orientierung bringen wir die Offerten der beiden in Betracht kommenden Bankinstitute zunächst zum Abdruck. Die Bodenkreditbank offerirt: Baarzahlung der vollen Baluta; Abhebung in Raten von 100.000 Mk. mit 14tägiger Antzinsung, Verzinsung zu 3 1/2%, Verzinsung und Verwaltungskostenbeitrag nur von dem jedesmaligen Zahltag ab; 1/2% Verwaltungs-kosten; Beginn der Amortisation mit dem auf die Zahlung der letzten Rate folgenden 1. Januar; Tilgung bei 1/2% Amortisation in 66 Jahren, bei 1% Amortisation in 46 1/2 Jahren; Möglichkeit der Kündigung von Seiten der Stadt mit einjähriger Kündigungsfrist, bei Unkündbarkeit von Seiten der Bank. — Die Offerte der kommunalfinanziellen Bank in Berlin lautet auf Ausgabe von Stadtschuldscheinen, verzinslich mit 3 1/2%. Die Bank würde die Obligationen zum Course von 100 1/2% übernehmen. Die Tilgung ist bei 1/2% Amortisation in 60 Jahren, bei 1% in 44 Jahren projectirt. Für die Einföhrung der Coupons beansprucht die Bank 1/2% vom Betrage der Coupons und die entstehenden Portospesen. Die Bank behält sich ferner für die Gesamtsumme der Obligationen die Disposition vor, vergütet der Stadt für das dadurch entstehende Guthaben 3% Zinsen und will als offizielle Zahlstelle genannt werden. Der erste Herr Bürgermeister hält eine Anleihe für billiger und bequemer. Die Ausgabe von Stadtschuldscheinen bedürfe der Königl. Genehmigung, die sehr schwer zu erreichen sei. Der Minister habe gewöhnlich immer Bedenken, so daß der Antrag noch einige Male zurückkommen dürfte, was man bei einer früheren Anleihe erlebt habe. Es würde gewiß eine Amortisation von 1 bis 1 1/2% festgesetzt werden, und da auch die alte Anleihe zu amortisiren ist, so würde die Stadt dadurch zu stark in Anspruch genommen werden. Bei der Bodenkreditbank dürften solche Beschränkungen nicht eintreten, und vielleicht noch günstigere Bedingungen zu erlangen sein. Eine Amortisation von 1/2%, was jährlich 8000 Mk. ausmacht, dürfte ausreichen; die Zukunft müsse auch belastet bleiben, da Alles für die Zukunft geschieht. Selbst wenn eine Obligationen-Anleihe etwas billiger werden sollte, so sei er (der Bürgermeister) doch dagegen, da nicht unwesentliche Verwaltungskosten verurlicht würden. Auch die successifve Abhebung bei der Bodenkreditbank sei vorthellhaft, und dabei habe es die Stadt nur mit einem Gläubiger zu thun, bei Stadtschuldscheinen mit Tausenden. Aus allen diesen Gründen habe der Magistrat seinen Antrag gestellt, den er anzunehmen bitte. Die Anleihe müsse zwar auch vom Regierungspräsidenten genehmigt werden, dies bereite aber nicht so viele Schwierigkeiten, wie die nachzufolgende Genehmigung bei Ausgabe von Stadtschuldscheinen. Der Antrag Jungfer I sei ungreiflich; denn woher soll das Geld kommen. Der Wasserbautechniker Timm habe bestimmt zugesagt, daß der Bericht über die Wasserleitung am 15. März fertig sein wird. —

Herr Jungfer I stellt seinen Antrag, der auf eine vorläufige Beschränkung der verschiedenen Projekte abzielt, als Amendement zum Magistrats-Antrag, da sein Antrag nicht die genügende Unterstützung gefunden. Die Amendements sollen Zeit schaffen, um prüfen zu können, welcher Weg der richtige ist. Die Kanalsation, welche doch unbedingt nothwendig, sei ganz außer Acht gelassen worden, ohne die Commission zu befragen. Bevor man eine Anleihe aufnimmt, müsse man sich erst durch Kostenanschläge klar machen, was gebraucht wird. Der Magistrat sei selbst der Ansicht, daß die Projekte zum 1. April noch nicht in Angriff genommen werden können. Man solle zunächst nur das Nöthige anfangen und nichts überhürzen. Das Schlachthaus, für das er sich ebenfalls ausspreche, beziehe er in sein Amendement ein. Das Geld, welches vorläufig nöthig, lasse sich sehr wohl bei der Sparkasse beschaffen, dadurch würde Zeit gewonnen, den richtigen Weg ausfindig zu machen. —

Der erste Herr Bürgermeister hielt ein neues Kanalnetz nicht für nothwendig; bestimmte Beschlüsse hätten noch nicht gefaßt werden können. Zunächst müsse man sich das Geld beschaffen. —

Herr Schwan betrachtete es für nothwendig, sobald wie möglich zu Geld zu kommen, um den jetzigen günstigen Zinsfuß ausnützen zu können. —

Herr Habermann äußerte demgegenüber, daß das Geld noch billiger werden könne. Die Sache sei noch lange nicht spruchreif, weshalb sich das Amendement Jungfer I empfehle. —

Herr Milchner war der Ansicht, daß der Zinsfuß nur durch politische Ereignisse wesentlich beeinflusst wird. Treten solche Ereignisse ein, dann könnten die Projekte auch ruhen. Wenn die Stadt weiter Geld braucht, dann wird die Sparkasse gewiß die Hand dazu bieten, der man ohnehin die Rückzahlungen nicht auf einmal machen könne, wenn man sie nicht schädigen will. Auch er unterstützte den Antrag Jungfer I. —

Der erste Herr Bürgermeister kann dem Amendement Jungfer gegenüber seine Rechnung nicht finden; es sei eben bei aller Einschränkung zu wenig Geld da. —

Herr Dr. Beerel sprach sich entschieden dafür aus, den Krankenhausbau zu Ende zu führen, da sonst die 50.000 Mark der Französischen Stiftung verloren gehen würden. —

Herr Jungfer I konstatierte, daß er keineswegs der Unterbrechung des Krankenhausbaues das Wort rede. Man werde in diesem Jahre nicht weiter als bis zur Vollendung des Rohbaues kommen, und anderes beantrage er nicht. —

Herr Seiffert fand, daß geschenktes Geld unter Umständen einen bitteren Beigeschmack hat, wie es sich beim Krankenhau zeige. Die Französische Stiftung könne der Stadt keine Vorschriften machen, wenn man den Bau im nächsten Winter austrocknen lassen wolle. Man solle sich nicht binden, und die Anleihefrage nicht sofort entscheiden. Die Gefahr der Zinssteigerung sei unweiblich. Es komme darauf an, die Projekte unter gehöriger Aufsicht durchzuführen; ein Beamter könne nicht Alles auf einmal beaufsichtigen und zweckentsprechend ausführen. —

Herr Stadtrath Linke war es nicht zweifelhaft, daß mit der Sparkasse ein Abkommen getroffen werden könnte. Die Wasserleitung könne aber unter keinen Umständen hinausgeschoben werden, deshalb müsse man jetzt das Geld aufnehmen, zumal die politischen Verhältnisse, namentlich in Frankreich, unsicher sind. —

Herr Ludewig sprach sich ebenfalls für den Antrag Jungfer aus. Inzwischen kann der Magistrat die Sache weiter verfolgen. Was die Sparkasse gewinnt, komme auch der Stadt zu Gute. —

Herr Weiffert hob hervor, daß die Finanzdeputation die große Anleihe 1.3 unter der Voraussetzung beschlossen habe, daß bis zur Aufnahme der Anleihe die Projekte spruchreif sind. Das sei jetzt noch nicht der Fall, weshalb man vorsichtig sein müsse. Die Sparkasse wird entschieden Geld hergeben. —

Herr Wiesler warnte eindringlich vor einer Unterbrechung des Krankenhausbaues, was empfindliche Nachteile mit sich bringen könnte. —

Der Herr Stadtbaurath erklärte, daß beim Krankenhausbau das Bauprogramm innegehalten werden wird. In diesem Jahre wird der Rohbau vollendet, im nächsten Jahre die innere Einrichtung. —

Herr Dr. Sachs plaidirte für eine sofortige prinzipielle Entscheidung, die man nicht verzögern dürfe. Es könne der

Nannette hatte sich auf einen Sessel gleiten lassen und starrte mit leuchtendem Auge minutenlang ihren schimmernden Reichtum an.

„Ich bin ein Kind mit meiner Furcht,“ rief sie plötzlich. „Ein paar Jahre lang, ohne daß mir je ein Baudern in den Sinn gekommen wäre, habe ich meinem Roulette Abend für Abend befohlen, die Einsätze der elenden Hasardiers in meine Tasche zu führen, und plötzlich will meine Hand erlahmen, weil ein Ged, den der Verlust reute, mir auf die Finger gesehen hat! „Alons, Mama!“ rief sie lustig; „ich werde Bant halten morgen Abend und übermorgen und so lange, bis unsere Million voll ist und bis unser Reichtum mit Allem, was daran hängt, in gutem Verwahr auf fremden Boden gebracht worden ist!“

Ohne eine Erwiderung ihrer Mutter zu erwarten, sprang sie auf und eilte an die Thüre ihres Schlafgemaches, die sie entriegelte; dann schellte sie der Jose, die ihres Winkes gewärtig, in einem der gegenüberliegenden Stubchen war. Katharine hatte kaum Zeit, die Schubfächer zu schließen, bevor die Dienerin in das Schlafzimmer trat.

„Entkleide mich,“ befahl die junge Schönheit, ohne auf irgend etwas Anderes, als sich selbst Achtung zu haben. Dann, während die Jose die Jasminbouquets aus ihrer Robe delachirte, trat sie an ein mit Gläsern besetztes Seitentischchen und füllte ein Glas mit Sherry, das sie — Nannette wandte dieses Mittel gewöhnlich an, um sich in den Schlaf zu wiegen — begierig schlürfte; ein zweites folgte; dann warf sie mit Ungeduld die Brillanten, die ihren Hals bedeckt hatten, von sich, während die Jose ihre Schuhbänder löste,

und war, nachdem sie noch ein drittes Glas des schweren Weines an die Lippen gesetzt hatte, entschlummert, indeß noch die Dienerin mit dem Ordnen ihrer Toilettenstücke und Juwelen beschäftigt war.

Bald überzeugte das Lächeln, welches um ihre Lippen schwebte, daß ihr Geist von einem sie beseligenden Traumgebilde umfungen war. Vielleicht waren es Lustschlösser von märchenhaftem Reichtum auf fremdem Boden aufgeführt, die ihre vom Wein erhitzte Phantasie hervorzubereite; vielleicht träumte sie von den Haufen schimmernder Louisdor, durch deren Gewinn ihr beiräuterisches Spiel allabendlich seit Jahren belohnt worden war.

Die Jose, nachdem sie aufgeräumt hatte, verließ das Zimmer; Katharine schob den Kiesel vor die Thüre und trat zurück ins Voudoir.

Sie warf das Negligé ab, löste die Goldnadeln, die ihre Flechten hielten, aus den Haaren, hüllte sich in ein Nachkleid, das bis zu den Füßen mit Valencienner Spitzen garnirt war, schlürfte ein Glas Madeira und sank auf die schwellenden Polster ihres seidenen Lagers, wo sie nach wenigen Minuten schon von Morpheus Armen umfungen war.

Sie schlief so ruhig und sorgenfrei, wie Nannette, bis längst die Mittagsstunde vorüber war.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Auch ein Vorname!] Lehrer: „Nennt mir einmal männliche Vornamen und die dazu entsprechenden weiblichen: Beispiel: Wilhelm — Wilhelmine. Also, Schmidt?“ — „Joseph, Josephine.“ — „Richtig; wer

weiß noch einen?“ — „Konrad, Konradine.“ — „Richtig; weiß Jemand noch einen?“ — „Bismarck“ — „Auf: — „Dietrich“ — „Na, zu Dietrich dürfte es wohl kaum einen passenden weiblichen Namen geben, ich wüßte keinen; weißt Du denn einen?“ — „Bismarck“ — „Schweigt und besinnt sich, endlich kommt es wie eine Erleuchtung über ihn, und laut und vernehmlich antwortet er: „Die-trichine.“

Bierphilosophie.

Wohlthätig ist des Bieres Macht,
Wenn's wird genossen mit Bedacht,
Zu Allem, was man wirkt und schafft,
Verleiht es Liebe, Lust und Kraft.
D'rum, liebe Seele, mer! es dir,
Es geht nichts über gutes Bier.
Doch wo man Unrecht mit Gethem
Und's Gute mischt mit dem Schlechten,
Da giebt es einen schlimmen Trank.
D'rum frage, wer ein Glas sich spendet,
Vorsichtig, welches Bräu es sendet.
Kurz ist der Rausch, der Roter lang.

Univerfal-Waichmaschinen,

D. R.-Patent in Leistungsfähigkeit u. Einfachheit unerreicht.
Wringmaschinen
in ausgezeichneter Qualität mit Prima-Para-Gummivalzen

Patent-Hausmangeln
empfehlen
Teumer & Bönsch, Hirschberg,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

1. October als Termin zur Aufnahme der Anleihe gewählt, und bis dahin Alles geregelt werden. Die Form der Anleihe sollte später bestimmt werden, und der Magistrat dürfte sich anlegen lassen, die Kostenanschläge zu beschleunigen.

Herr Jungfer I. erweiterte nunmehr sein Amendement dahin, bei der Sparkasse bis zur endgültigen Regelung 400,000 M. anzuleihen.

Der Magistrat stellte ferner den Antrag, bei der Sparkasse die Einlösung der bereits angekauften 300,000 M. und ein weiteres Darlehen von 400,000 M. anzubahnen.

Herr Wieser trat für unveränderte Ausführung der verschiedenen Projekte ein. Die Wasserleitung sei notwendig, darüber sei man sich längst schlüssig.

Herr Sattig bezeichnete die Anleihe bei der Sparkasse als ein Interimistitut, das über kurz oder lang gelöst werden müsse. Nebenher wies als Sachkundiger ziffernmäßig nach, daß die Ausgabe von Stadtoobligationen aus finanziellen Gründen für die Stadt entschieden vortheilhafter sei, als eine Anleihe. Die Berechnungen des Magistrats seien keineswegs richtig. Eine Amortisationsquote von 1/2 % werde nicht bewilligt werden, während es Stadtoanleihen mit 1 % Amortisation die Menge gele. Bei Ausgabe von Stadtoobligationen werde unter Zugrundelegung von 1 % Amortisation das Kapital in 60 Jahren amortisiert, eine Anleihe bei der Bodenkreditbank amortisiere sich dagegen erst mit 6 1/2 %, d. h. die Stadt rund 35,000 M. koste. Die Offerte der kommunalständischen Bank im Größte sei die vortheilhafteste, vielleicht lasse sich noch etwas mehr erreichen. Die Berücksichtigung bezüglich der Verwaltungsstellen schrumpfen ebenfalls zusammen, wenn man sich die Sache etwas genauer betrachte. Man könne die Regelung für eine ganz geringe Ausgabe einfach einem Bankhause übertragen, dann habe man gar keine Arbeit damit.

Herr Dr. Beerel will die von Herrn Sattig hervorgehobenen günstigen Umstände bei Stadtoobligationen nicht anerkennen. Die Berliner jüdische Gemeinde habe mit der Bodenkreditbank eine Anleihe von 2 Millionen abgeschlossen, und man werde doch nicht leugnen wollen, daß in dieser Gemeinde Finanzkapazitäten seien. Nicht der finanzielle, sondern der communale Standpunkt sei maßgebend. Das Billigste sei nicht immer das Beste. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die Last so wenig wie möglich drückt. Eine Bankanleihe sei in dieser Beziehung besser, als Stadtoobligationen.

Herr Vintz sprach sich in ähnlichem Sinne aus, und hob hervor, daß bei Ausgabe von Obligationen eine 1/2 % Amortisation nicht genehmigt werden würde. Auch die Bodenkreditbank werde bezüglich der Amortisation entgegenkommen. Die Last müsse möglichst vertheilt werden.

Herr Sattig konstatierte, daß die Bodenkreditbank nur wenige Stadtoanleihen aufzuweisen habe, und zudem nur kleinere Posten. Herr Dr. Sachs hielt die Obligationen am günstigsten für die Stadt; die Gründe des ersten Bürgermeisters und Dr. Beerel's ständen auf schwachen Füßen.

Herr Lebermann sprach die Ansicht aus, daß die ziffermäßige Feststellung der Anleihe noch nicht möglich ist. Jedoch sollte man sich über die Form schlüssig machen, und die Beschlußfassung über die Höhe aussetzen.

Herr Weigang sprach sich für Stadtoobligationen aus. Der zweite Herr Bürgermeister war auch der Ansicht, daß man sich im Prinzip entscheiden müsse. Nur bezüglich der Wasserleitung fehle es noch an einer Vorlage, sonst sei Alles klar. Man müsse auch die Zukunft in Betracht ziehen und danach operieren.

Herr Dr. Sachs beantragte die Aufnahme einer Anleihe auf dem Wege der Ausgabe von Stadtoobligationen zum 1. October dieses Jahres, und den Magistrat zu ersuchen, das Erforderliche zu veranlassen.

Der Herr Vorsitzende sprach die Ansicht aus, daß der Magistrat je nach dem Beschluß schon mit einer entsprechenden neuen Vorlage kommen würde.

Bei der Abstimmung wurde der ursprüngliche Magistratsantrag auf Aufnahme einer Anleihe von 1,600,000 Mark mit großer Majorität abgelehnt, dagegen der zweite Antrag des Magistrats, zu den bereits von der Sparkasse geliehenen 300,000 Mark noch 400,000 M. von derselben Kasse aufzunehmen, mit großer Majorität angenommen.

Damit wurde die Sitzung geschlossen. Ob der Magistrat mit weiteren Anträgen in dieser Sache demnächst kommen wird, bleibt abzuwarten.

* Faschingssonntag ist morgen; für den Süden und auch für den Westen unseres deutschen Vaterlandes bedeutet dieser Tag den Ausbruch von Lustigkeit und Muthwillen. Große Maskenbälle finden statt und in jedem Kreise, sei es am Stammtisch oder in anderen geselligen Vereinigungen haben Laune und Humor die Oberhand. Prinz Carneval übt ein absolutes Regiment aus und Jeder beugt sich gern seinem tolen Scepter. Bei uns geht es etwas nüchterner zu; man würde hier große Augen machen, wenn man im Maskencostüme eine Straßenpromenade machen würde, wie dies im Süden etwas Gewohntes ist. Doch tod ist hier die carnevalistische Lust nicht, wenn sie sich auch nicht öffentlich, sondern nur im Ballsaale zeigt. Wir sind überzeugt, daß das Concerthaus morgen kaum die Gäste alle fassen kann, die der „Vorwärts“ herbeiruft zu seinem Maskenfeste. Wer nicht selbst sich betheiligt an dem Mummenschanze, will doch Zeuge sein, wie es die Anderen treiben und findet gewiß seine Rechnung dabei. Doch auch in anderen Kreisen wird eine frühe Carnevalsstimmung Platz greifen und (sei es auch nur bei Bod und Musit) dem althergebrachten Rechte des Faschingsontages auf zwanglose Munterkeit den weitesten Spielraum lassen. Viel Vergnügen!

* Das morgen stattfindende Maskenfeste des „Vorwärts“ betreffend, werden wir ersucht mitzutheilen, daß die Festtheilnehmer sich baldigst mit Eintrittsbillets an den bekannten Ausgabestellen zu versehen haben. Der Saal des Concerthauses wird Abends 7 Uhr geöffnet; Niemand findet Eintritt, der nicht im Besitze eines Billets ist; im Concerthause selber findet keine Billetaussgabe statt. Wir bemerken ferner, daß alle Bemühungen Unbefugter, in den Saal einzudringen, infolge der strengsten Controlle vergeblich sein würden. Erfahrungen früherer Jahre gebieten im Interesse der Festtheilnehmer, die ohnedies den Saal reichlich füllen werden, die energische Handhabung der Controlle.

* In der Gewerbevereinsitzung am Donnerstag zeigte Herr Uhrmacher und Optiker F. Hapel als Neuheit einen Aneroid-Barometer mit Angabe der Windrichtungen.

* Der Druckfehlerteufel hat uns einen Streich gespielt, indem es in unserem Referate über das Wohltätigkeits-Concert in der Gymnasial-Aula heißt: „Die kunstgeübte leitende Hand war nicht zu erkennen“. Selbstverständlich war gemeint, daß die leitende Hand nicht zu „verkennen“ war.

* Wie uns mitgetheilt wird, hat dieser Tage ein junger Mann sich hier dadurch Geld zu verschaffen gewünscht, daß er bei verschiedenen Personen Briefe vorzeigte, in welchen er als besonders hilfsbedürftig hingestellt wird. In einem Briefe figurirt der Patron als Kaufmann, in einem anderen als Feiseur u. s. w. Daß es nur auf eine Brandstiftung des mildthätigen Publikums abgesehen ist, liegt auf der Hand, und wir unterlassen deshalb nicht, auf den Schwindler aufmerksam zu machen. Derselbe ist von mittlerer Statur, hat schwarzgelocktes Haar und nannte sich an einer Stelle Victor Müller.

* [Polizeibericht.] Als verloren sind gemeldet: eine Granatbroche, ein goldenes Armband, eine roth und weiß gemusterte Tischdecke. — Als gefunden sind abgegeben: eine braune Pferdebedeckung mit weißen Streifen, eine Geldmünze, ein Haarflechtenhalter und der Schieber einer Nähmaschine.

* Am 24. Februar, Abends gegen 9 Uhr, ist der Viehkleber Schäl aus Nieder-Röversdorf auf der Höhe zwischen Schönwaldbau und Johndorf, Kreis Schönau, von zwei Strolchen angefallen worden, welche Uhr und Geld von ihm verlangten und ihm schließlich die Mütze wegnahmen. Letztere war von schwarzem gepreßten Stoff und hatte einen Schirm von gleichem Stoff und hohe steife Kappe. Die Strolche entfernten sich in der Richtung nach Johndorf.

d. Crummöls, 1. März. Gestern früh 1/9 Uhr brannte hier selbst die dem Restbauer Joseph Lange gehörige Fehstung nieder. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bis jetzt unaufgeklärt. Vieh wurde mit knapper Noth und größter Gefahr gerettet. Der günstigen Windrichtung und den Anstrengungen der Böschhülfe ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

β. Siegnitz, 1. März. Ein mit dem Säuerwahnfinn behafteter Mensch fiel eine Frau an, entriß ihr das am Arme getragene 2jährige Kind und drohte, es zu erwürgen. Die aufregende Scene wurde durch das energische Dazwischentreten mehrerer Herren beendet. Das Kind erhielt einige Hautverletzungen am Hals. Der Wahnsinnige zog ein Messer, wurde aber überwältigt und zur Polizei geschafft.

m. Gleiwitz, 1. März. In der katholischen Pfarrkirche wurde einem Herrn aus der Ueberziebertsche eine namhafte Summe Geldes gestohlen. Welch eine Verkommenheit, das Gotteshaus zum Schauplatz von Verbrechen zu machen.

Nicotinfreie
Cigarren und Rauchtabake
von Dr. R. Kissling & Comp., Bremen
empfiehlt
Emil Jaeger.

Höhere Töchterchule und Pensionat in Friedeberg am Queis.

Die Anstalt, seit 1870 bestehend, bietet mit 9 Lehrkräften bei 50—60 Schülern gründlichen Unterricht, sorgfältige Körperpflege, gewissenhafte Erziehung. Sie trägt den Charakter eines Familienlebens, in welchem die Eigenart der Zöglinge besondere Berücksichtigung findet. Französische und englische Conversation, leitet durch eine Engländerin. Gegen 20 Pensionairinnen von Auswärts.

Die unter dem günstigen Einflusse des nahen Isergebirges stehenden klimatischen Vorzüge der (350 Meter hochgelegenen) gesunden Stadt machen sie besonders geeignet zum Aufenthaltsorte heranwachsender Mädchen. Häufige Spaziergänge und Parteen in die schöne Umgegend.

Die Herren General-Superintendent **Dr. Erdmann** in Breslau, Badearzt **Dr. Adam** in Silesberg und Friedeberg, Reichsgerichtsrath **Melschelder** in Leipzig, Oberprediger **Melschelder** in Neuhaldensleben wollen gütigst nähere Auskunft ertheilen. Prospekte durch die unterzeichnete Vorsteherin

Alwine Melschelder.

Kirchenstände

in unserer Gnadenkirche werden durch den Obergewerken Herrn **Heinze** vermietet.

Friedberg, den 19. Februar 1889.
Der evg. Gemeinde-Kirchenrath.

Geeignete Kleidungsstücke oder sonstige Gaben für die große Zahl seiner zum Theil blutarmen **Confirmanden** (Knaben und Mädchen) erbittet

H. Niebuhr, P.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, findet bei guter Behandlung Aufnahme bei

J. A. Wendlandt,
Schuhmachermeister.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Einen zweiten

Kutscher

für 96 Mark Lohn, Livree und freie Verköstigung sucht sogleich

Dominium Waldorf,
Kreis Löwenberg.

Hôtel „zum Zillerthal“.
Sonntag, den 3. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr:
Grosses CONCERT
der Hirschberger Stadt-Capelle.
Besonders feinschmeckende
4, 5, 6, 8 und 10 Pfg.-Cigarren
empfehle in kleinen, mittleren und großen Façons, vorzüglich gelagert.
Emil Jaeger.



Prof. Dr. Liebers
Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angestimmte, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc. — Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Fl. angegeben. — Zu haben in fast allen Apoth. in Flaschen à 3 Mk., 5 Mk. und 9 Mk., Probefl. 1/2 Mk. Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der untenstehenden Depoteure.

Central-Depôt **M. Schulz, Hannover.**

Depot:
H. O. Mar-
quardt in
Silesberg
1. Schief-
sche Burg-
straße 2,
Depot:
Reinhold
Apothek
in Löwen-
berg; Apo-
thek. A. Beyer
in Fried-
berg; R. Bock
in Baden-
burg; F. A. Fichte
in Lieben.

Starke Pappelflöker
kaufen
Zeiz, Elsner & Co.

Ein Dienstmädchen
für Haus und Küche findet bei hohem Lohn zum 1. April d. Js. Unter- kommen bei
Frau Amtmann Wernicke,
Fischbach.

Mehrere tüchtige
Bildhauer u. Steinmeze
finden Arbeit bei
Bildhauer Stahlberg,
Friedberg.

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kann bald oder Oftern in die Lehre treten bei
Alb. Rath,
Steinmeze und Bildhauerei,
Alt-Rennitz im Riesengebirge.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisieren nehmen an
Geschw. Hüttig,
Langstraße Nr. 17.

!! Neu !! **!! Neu !!**
Süsswein-Liqueur,
à Liter 30 Pfg., bei 5 Liter 28 Pfg. empfiehlt

Gustav Winkler,
6. Langstraße 6.
!! Neu !! **!! Neu !!**

Blau email. Eimer à 1,75, 2,00, 2,25, 2,75 M.
Waschbecken à 1,25 und 1,50 M.
bunt em. Waschgarnituren m. Gestell 5,00 M.
Wasserfaucen à Paar 5,00 M.,
email. Töpfe sehr billig.
Wirtschaftswaagen à Stück 3,50 M.,
Brothobel à 4,50
Reibemühlen à 2,00, 2,50
Fleischmühlen, hochfein und sehr billig,
Tischmesser und Gabeln, Löffel, Gewürzschränke und Salzweihen
empfehle zu billigsten Preisen

Paul Hugk.

Gummischuhe u. Boots,
bestes Fabrikat, in allen Größen empfiehlt
billigst! Anerkannt **vorzüglich** werden
solche repariert und auf Schuhwerk jeder
Art als Schutz gegen Glätte Filz-
sohlen untergelegt, für Haltbarkeit
garantirt

J. A. Wendlandt,
Hirschberg, Langstr. 1.

Böhmische Bettfedern.

Graue Bettfedern 90 Pfg., halbwisch
Mt. 1,20, weiß Mt. 1,50, 2,00 versendet gegen
Nachnahme fact. und zollfrei, gut geschliffen die
Bettfedernhandlung A. Weil, Prag,
Ciermarkt 16.
Neue feine Federn von Mt. 2,50 bis
Mt. 4,50 gegen Muster gratis und franco.

Die Schönheitspflege

ein praktisch bewährter Rathgeber,
sich einen fleckenlosen, reinen Teint
zu schaffen und zu bewahren, ver-
sendet gegen Einfindung von 20 Pf.

E. NAGEL'S Verlag
Konstanz (Baden).

Thee und Vanille

in großer Auswahl empfiehlt
Victor Müller,
Drogenhandlung am Burghurm.

4 Zimmer mit Garten sind Warm-
brunnerstraße 19, parterre I. zu vermieten.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen b. Appetitlosigkeit,
Schwäche d. Magens, überreichend,
Athem, Blähung, sauren Ausstoßen,
Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen,
Bilung v. Sand u. Gries, übermäß.
Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel
u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v.
Magen herührt), Magenkrampf,
Härteigkeit oder Verstopfung,
Ueberladen d. Magens m. Speisen u.
Getränken, Wärmes, Miltz-, Leber-
u. Nierenschwäche. — Preis à
Flasche sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Berf. durch Apotheker Carl
Brady, Kremsier (Mähren).

Schutzmarke.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIM-
MITTEL. Die Behauptung, daß bei jedem Fläschchen
in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.
In Schönau a. d. Raxbach in der Adler-
Apothek.

Den hochgeehrten Damen von Hirschberg und Umgegend zeige
ich ganz ergebenst an, daß ich das von Fräulein Alma Herzberg,
Schulstraße Nr. 6 geführte

Putz-Geschäft

von heute an weiter fortführe.
Indem ich hoffe, bei geschmackvoller Ausführung und den billigsten
Preisen mir die vollste Zufriedenheit meiner sämtlichen Kunden zu erwerben,
bitte ich dieses mein Unternehmen in reichem Maße unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll und ergebenst

Emilie Rakoski.

Hirschberg, den 3. März 1889.



Schuhwaaren

empfehle in großartiger Auswahl
überraschend billig die Fabrik von

J. A. Wendlandt,

Langstraße 1,
gegenüber der Adler-Apotheke.



3. B.: Knabenstiefelchen von Mt. 4,25 an, Mädchenstiefeln zum
Knöpfen von Mt. 4 an, einfache, dauerhafte Damenstiefelchen mit Zug von
Mt. 4,50 bis 7, Herren-Spiegel-Rossstiefelchen von Mt. 9,25 an,
Fellschuhe und sämtliche warme Fußbekleidung jetzt zu **Kosten**-Preisen!

Ehrenvolle Zeugnisse u. Anerkennungen Tausender Familien u. Haushaltungen,
sowie der Staats-Behörden u. Allerhöchsten Kreise.



Glänzend bewährte Erfindungen d. Naturforschers Ernst Flothow
zur „naturgemässen“ Haus- und Körper-Pflege.

Hautschutzwasser
gegen Mitesser, Pusteln
etc. in Fl. à 1 u. 2 M.

Haarschutzwasser
gegen Haarmilben, Schin-
nen etc. in Fl. à 1 u. 2 M.

Mund- u. Zahnschutz-
wasser gegen Zahn-
Bakterien, in Flaschen à
1 u. 2 M.

Antisept. Zahnpulver
zur Pflege der Zähne in
Dosen à 1/2 u. 1 M.

Bakterien und Milben, Myriaden an Zahl,
Bedrohen den Körper mit Siechthum und Qual.



Um Haut, Haar, um Zahn vor Jenen zu schützen,
Mögt täglich Ihr diese Mittel benutzen!

Pflanzen-Pomade
zur Pflege des Haars, in
Dosen à 1 u. 2 M.

Pflanzen-Haaröl
zur Kräftigung des Haars
in Flaschen à 1 u. 2 M.

Vegetabil. Hautseife
zur Pflege der Haut, Stück
60 g, 3 Stück 1,50 M.

Bleifreier Hautpuder
für Damen und Kinder, in
Dosen à 1/2 u. 1 M.

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:

Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confekt

je in Dosen à 1 1/2, 3, 6, 12 M inkl. Gebrauchs-Anweisung, befreit die
Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten
schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern etc.

Flothows „giftfreies“ Insekten-Pulver u. -Tinktur

je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 M inkl. Gebrauchs-Anweisung
tödtet unfehlbar sicher und überraschend schnell jedes Insekt, Schwaben,
Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen etc. und vernichtet radikal die ge-
fährlichen Bruten (Eier, Raupen, Larven, Puppen).

„Und überall regt sich's, hüpfst und springts,
Schleichts heimlich hervor, pocht, zirpt u. singts,



In Polstern und Stoffen, im Schrank und Schrein,
Im Zimmer selbst und im Schlafkammerlein;

In Küche und Keller, in jedem Raum,
Im Garten, im Felde, auf Strauch und Baum,



Aus Ritzen und Spalten, aus Löchern und Fugen
Die hungrigen Völker nach Beute lugen.“

Nur echt, wenn mit Hygieia-Schutzmarke und Firma versehen.
Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis u. franco.
Zu haben in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Vertreter für Hirschberg, Greiffenberg: **H. v. Schmidt** in Wiesa bei Greiffenberg i. Schl.

Vortrag

des Herrn P. Meinhoff-Gründorf Montag,
den 4. März, 5 Uhr Nachm. im Saale des
„Kynast“ zu Hirschberg. Thema: „Zur Vor-
geschichte der ostafrikanischen Birren.“ (Beim
Ausgang wird eine freie Gabe zum Besten des
Hornmumsfonds der Sonntagsschule erbeten.)
H. Niebuhr, Pastor.

Restaurant Hedwigsbad.

Großes

Bockbierfest.

Stoff vorzüglich.
Decoration überraschend.
Freie Gebirgslandschaft.
Elektrischer Wasserfall.
(In Thätigkeit Abends von 7 Uhr ab).
Felsengrotte etc.

R. Tschörtner.

Stadt-Bräuerei.

Heute:

Familien-Abend.

A. s. D. z. M. a. H.

Montag, d. 4. h. h. 6 J. IV.
u. Br. M.

Turnverein „Vorwärts“

Heute Sonntag, den 3. März 1889

Großer

Maskenball

im **Concerthause**

verbunden mit

Costüm-Aufführungen.

Die **Ballmusik** (Streichorchester und
Waldhornmusik) wird von der **Jäger-
Capelle** unter persönlicher Leitung des
Kapellmeisters Herrn **Kalle** ausgeführt.
Saaleröffnung 7 1/2 Uhr.

Die Auffahrt der Ballgäste zum Concerth-
hause hat in der Richtung der alten Herrn-
straße zu erfolgen.

Abends im Concerthause gelangen Ein-
trittskarten nicht mehr zur Ausgabe.
Der Turnath.

Rathol. Gesellen-Verein.

Montag, den 4. März cr. findet
im Saale des **Concerthauses** unter

Fastnachts-Bergnügen

statt. Programme à 30 Pfg. bei Herrn
Rob. Weidner und in **Mertin's
Conditorei**. An der Abendkasse à 40 Pfg.
Saaleröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünger-Verein

(Ev. Gesellenverein).

Sonntag Abend 8 Uhr im „Gold. Schwert“

Familienabend.

Vortrag: „Bericht des Herrn Rahn über
seine Reise von Jerusalem bis zum
Jordan und dem todtten Meer.“ — Gönner
und Gönnerinnen des Vereins als Gäste willkommen.

Poltechnischer Verein.

Ausnahmsweise Mittwoch, den 6. März cr.
8 Uhr Abends **Vereinsitzung.** Vortrag
über: „Magnesium und Aluminium.“
Der Vorstand.

Meteorologisches.

2. März, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 726 m/m (gestern 722) Temperatur
— 4 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur — 9° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

1000 Briefmarken, ca. 206 Sorten
60 Pfg., bei
G. Zechmeyer, Nürnberg.